



Foto: Philipp Wohlfel

Trotz Corona-Krise dürften Spielplätze in Berlin bisher weiter genutzt werden – so die Maßgabe des Senats. Die Bezirke haben aber inzwischen entschieden, die Nutzung nicht mehr zuzulassen, so ist auch dieser Spielplatz in Schöneeweide gesperrt.

## Entschlossen und solidarisch gegen Corona

**DIE LINKE schlägt ein Aktionsprogramm vor**

! Tausende sind in Deutschland mit dem Coronavirus (SARS-CoV-2) infiziert, bisher gibt es 682 Todesfälle, davon 13 in Berlin (Stand 31.03.).

Obwohl diese Entwicklung absehbar war, hat die Bundesregierung zu wenig wirksame Maßnahmen ergriffen, um die Bevölkerung zu schützen. Stattdessen hat sie gezögert und die Verantwortung auf die Länder, Kommunen und Einzelpersonen abgewälzt. Die Lungenkrankheit COVID-19 ist nicht für jeden gleich gefährlich. Doch vor allem für ältere Menschen, chronisch Kranke und andere Hochrisikogruppen kann sie tödlich sein. Jetzt rächt sich, dass Krankenhäuser seit Jahren kaputtgespart werden und

mehr als hunderttausend Pflegekräfte fehlen. In anderen Ländern ist jetzt schon zu beobachten, was passiert: Krankenhäuser sind überlastet, Pflegekräfte erschöpft, Material zu knapp. CDU-Gesundheitsminister Spahn reagiert, indem er die Personaluntergrenzen aussetzt und die Situation für die Pflegenden noch schlimmer macht.

Angefacht durch die Nervosität und Einschränkungen, die das Coronavirus auslöst, droht eine Wirtschaftskrise. Die EZB will wieder Banken retten, die Bundesregierung verspricht Unternehmen Steuersenkungen. Es braucht jetzt ein Investitionspaket und Maßnahmen, die die Menschen schützen.

Das Coronavirus zeigt, in welchem Zu-

stand unsere Gesellschaft ist: Die Schuldenbremse gefährdet Menschenleben, weil nicht genügend Personal in den Krankenhäusern ist. Ärzte und Pflegekräfte müssen entscheiden, wen sie noch behandeln können und wen nicht. Beschäftigte gehen krank zur Arbeit, weil sie nicht ausfallen dürfen. Anders als Kulturveranstaltungen und Fußballspiele darf die Produktion nicht ausfallen. Ältere Menschen, die arm sind und alleine leben, müssen sich selbst versorgen und können sich nicht leisten, das Haus nicht zu verlassen. Viele haben Angst um ihre Gesundheit – und um ihre Existenz. Das Virus trifft die Schwächsten am härtesten. Daher ist es jetzt nötig, die Menschen für die Ge-

fahren der Pandemie zu sensibilisieren, ohne sie in Panik zu versetzen. Nur gemeinsam und solidarisch können wir diese Herausforderung meistern.

**Wir brauchen sofort ein Aktionsprogramm mit folgenden Forderungen:**

1. Gesundheitssystem stärken
2. Gesundheit schützen
3. Niemand wird fallengelassen: soziale Garantien für Menschen in prekären Lebenslagen, für Solo-Selbstständige und für Kleinunternehmen.
4. Eltern unterstützen: Wenn Schulen oder Kitas schließen, können Eltern nicht arbeiten – und werden nicht bezahlt.
5. Liquiditätssicherung für besonders verwundbare Bevölkerungsgruppen
6. Niemand darf alles verlieren: Die Krise trifft die am härtesten, die wenig haben. Niemandem darf alles genommen werden
7. In die Zukunft investieren: Die 3,1 Milliarden der Bundesregierung reichen nicht einmal für das Nötigste.
8. Risiko im ÖPNV senken: Fahrkartenkontrollen werden ausgesetzt, um die Beschäftigten vor Ansteckung zu schützen.
9. Was alle brauchen, ist für alle da. Bereits jetzt ist zu beobachten, dass Schutzmasken und Desinfektionsmittel als Spekulationsobjekte genutzt, gehortet und zu überhöhten Preisen abgegeben werden.
10. Füreinander da sein, Solidarität organisieren: Merkel und Spahn fordern solidarisches Handeln der Einzelnen ein. Das ist richtig, vergisst aber, dass sie die gesellschaftlichen Strukturen der Solidarität abgebaut haben. Wir wollen eine solidarische Gesellschaft.

Das ausführliche Aktionsprogramm finden Sie im Internet unter <http://gleft.de/3C2>.

### Gysi meint...

## Gemeinsame solidarische Anstrengung

„ Das Corona-Virus führt uns noch einmal vor Augen, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Als Menschen, als Bürgerinnen und Bürger, als Gesellschaft. Diese globale Krisensituationen werden wir nicht bewältigen, wenn sich jeder selbst der Nächste ist, sondern nur durch gemeinsame solidarische Anstrengung. Der Diebstahl von Gesichtsmasken und Desinfektionsmittel aus der Kinderin-

tensivstation des Berliner Virchow-Klinikums ist ein besonders verwerflicher Auswuchs einer Haltung, die den Solidar-Gedanken über Bord geworfen hat. Die Hamsterkäufe zeigen, wie wenig Vertrauen in Politik und Wirtschaft besteht. Zugrunde liegt dem eine Denkweise, die der Neoliberalismus in den letzten 30 Jahren zur obersten Maxime der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung erhoben hat: alles

muss sich rechnen, alles muss be- und verwertbar sein. Gesundheit ist keine Ware. Krankenhäuser müssen sich nicht rechnen, sondern vornehmlich Menschen gesund machen. In den letzten Jahrzehnten wurden tausende Krankenhausbetten abgebaut. Pflegekräfte sind nach wie vor deutlich zu schlecht bezahlt und fehlen zu Zehntausenden in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Über das aktuelle Krisenmanagement hinaus muss die Politik in Bund und Ländern erkennen, dass Gesundheit und Pflege ein Dienst am Menschen sind. Der Markt wird es nicht

richten: Dafür braucht es einen gut funktionierenden, zukunftsfähig investierenden und ausreichend finanzierten Staat mit einer herausragenden medizinischen Forschung.

Das gilt auch für die unbürokratische Unterstützung gerade jener Branchen, die nun besonders darunter leiden, dass Messen, Reisen, Veranstaltungen abgesagt werden, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Das Netz muss diesmal auch für kleine und mittlere Selbstständige gespannt werden.





Foto: Marina Borkenhagen

Bezirksbürgermeister Igel hat inzwischen dem Erhalt der Badestelle zugestimmt

## Rettet die Müllerecke

Petition zum Erhalt der Badestelle gestartet



Das Bezirksamt will die Badestelle Müllerecke an der Dahme schließen und an einen Sportverein übergeben. Dagegen formiert sich Widerstand in der Bevölkerung, auch eine Petition wurde gestartet.

Die inoffizielle Badestelle an der Grün-

aer Straße 103, nur etwa 800 Meter südlich der Oberspreestraße, wird seit vielen Jahren von aktiven Bürgerinnen und Bürgern aus den Ortsteilen Spindlersfeld und Köllnische Vorstadt ehrenamtlich betreut, instandgehalten und gereinigt. Nicht nur zum Baden an heißen Sommertagen, sondern auch als

sozialer Treffpunkt dient die etwas versteckte Ecke zwischen Bootsanleger, Sportverein und Kleingartenanlage.

Mit dem Bezirksamt hat der Ortsverein Spindlersfeld & Köllnische Vorstadt bislang einen Pflegevertrag für die Freifläche und sorgt in Eigenregie für Bänke und regelmäßige Leerung der Abfalleimer. Damit soll nach aktuellen Informationen aus dem Bezirksamt nun vorbei sein. Geht es nach dem Amt, soll die Freifläche an einen Sportverein übergeben werden. Damit wäre das Ufer vor allem den Vereinsaktivitäten vorbehalten.

ten. Die Badestelle und auch der öffentliche Treffpunkt wären damit Geschichte.

Die nun gestartete Petition soll die Pläne des Bezirksamtes verhindern und wirbt für die Beibehaltung der aktuellen Verhältnisse. „Wir haben hier viel Engagement von Eltern und Kindern bei der ehrenamtlichen Pflege gesehen. Die Müllerecke ist für uns ganz wichtig“, erklärt Karin Kant, Sprecherin für Jugend der Fraktion DIE LINKE. „Die Menschen in unserem Kiez haben nicht viel Geld, um weit zu fahren und brauchen den nahen Zugang zum Wasser. Kinder, Senioren und viele andere brauchen und nutzen die Müllerecke als soziale Begegnungsstätte, die unbedingt erhalten werden muss.“

Wie sich indes die Pläne des Bezirksamtes zur Müllerecke mit der Uferkonzeption des Amtes vertragen ist indes unklar. Dort ist dieser Abschnitt mit dem Entwicklungsziel „Erhalt des bestehenden und rechtlich gesicherten Ufergrünzugs mit Erholungsfunktion“ gekennzeichnet. Unterdessen lässt sich Bezirksbürgermeister Oliver Igel (SPD) in der Lokalpresse zitieren, er habe bereits die Zustimmung zur Nutzungsvereinbarung mit dem Ortsverein und Erhalt der Badestelle erteilt. Den Ortsverein scheint diese Information noch nicht erreicht zu haben, die Petition ist weiterhin online. Zur Petition: <http://gleft.de/3E5>

## Digitale Reserven

Für eine neue Technologiepolitik in Zeiten der Krise



Die digitale Graswurzelrevolution kommt! Die Stunde der Pandemie ist auch die Stunde der freien Softwareentwicklung, von Plattformgenossenschaften und offenen Produktionswerkstätten mit hoch proprietären Technologien zur freien Benutzung. Anfang der Woche machte ein Aufruf der Europäischen Kommission die Runde, dass kleine Produktionskapazitäten für den 3D Druck von medizinischem Equipment mobilisiert werden sollen. Übersetzt heißt das: Die gesamte Zielgruppe, die sich zuhause bislang Feinstaubmessgeräte selbst druckte oder eigene Roboter im 3D-Drucker des befreundeten Hackspaces oder FabLabs zusammenzimmerte, ist nun aufgerufen, mitzutun gegen die Corona Pandemie. Einfach gesagt: Es geht um die Vergesellschaftung von verfügbaren Technologien und um die Nutzbarmachung von Wissen, wie diese gesellschaftlich und solidarisch einsetzbar sind.

Die Digitalisierung hat von Anbeginn an die Frage gestellt, wieso technologische Anwendungen teuer bezahlt werden

müssen, wenn sie eigentlich für alle zugänglich sein können; der Chaos Computerclub trifft sich mit jährlich mehr werdenden Besucher\*innen zum Kongress in Leipzig und predigt seit Jahren genau das!

Bevor die EU-Kommission diesen Aufruf startete, stieß ich auf einen Artikel über einige Ingenieure in Italien, die halfen, als in einem Krankenhaus die Ventile für die Beatmungsgeräte ausgingen. Die überlebenswichtigen Geräte, die aufgrund der weltweiten Pandemie auf dem freien Markt nicht mehr zu bekommen waren, wurden von den Tüftler\*innen kurzerhand selber produziert und an die Beatmungsgeräte angeschlossen: Mit 3D-Druckern. In dieser Situation wird der Irrsinn von Profitmaximierung, mindestens mit medizinischen Produkten, deutlich.

Wir müssen die Krise auf vielen verschiedenen Ebenen bewältigen. Der Staat muss handlungsfähig werden, einerseits, und es müssen gesellschaftliche Ressourcen aktiviert werden, andererseits.

Jetzt muss beides zusammengebracht werden. Gerade in Berlin kann dies aufgrund der Dichte an Tüftler\*innen, Erfinder\*innen und Hacker\*innen gelingen. Das CityLab Berlin macht einen ersten Schritt und schaltet dieser Tage eine Plattform online, auf der das Wissen um digitale Möglichkeiten zusammengestellt werden soll, um so bestehende Anwendungen sichtbar und nutzbar zu machen.

■ ■ Katalin Gennburg, Mda

Dieser Text ist eine gekürzte Fassung eines Artikels für die Tageszeitung taz. Die Langfassung finden Sie im Internet unter <http://gleft.de/3Fd>

## Zweckentfremdung von Wohnungen wird verfolgt

Das Bezirksamt verfolgt Verstöße gegen das Verbot von Zweckentfremdung und Leerstand von Wohnraum. Seit 2016 seien insgesamt 576 Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, antwortet das Amt Uwe Doering, Sprecher für Stadtentwicklung der Fraktion DIE LINKE. Allein im letzten Jahr seien 149 Verfahren eingeleitet worden. Insbesondere Bürgerinnen und Bürger sowie Bezirksverordnete würden solche Verfahren anstoßen, indem sie Verdachtsfälle an die Behörde melden. Insgesamt sei so in 435 Fällen Wohnraum wieder zur dauerhaften Wohnnutzung verfügbar geworden, heißt es aus dem Amt.

Nach der Zweckentfremdungsverbotsverordnung ist Wohnraum vor Leerstand, Abriss und die Umwandlung in Gewerberaum oder Ferienwohnungen geschützt. Wenn keine amtlichen Genehmigungen vorliegen, drohen empfindliche Strafen.

Auf der Seite der Senatsverwaltung können Verdachtsfälle für eine zweckentfremdete Wohnung online gemeldet werden: <http://gleft.de/3Eo>

### Medienrückgabe möglich

Obwohl die Öffentlichen Bibliotheken des Landes Berlin seit dem 13.03.2020 einschließlich der Bibliotheksbusse geschlossen sind, können Medien derzeit noch am Rückgabeautomat der Mittelpunktbibliothek Treptow zurückgegeben werden. Die zurzeit ausgeliehenen Medien werden aber automatisch verlängert, so dass keine Mahngebühren anfallen werden.



Foto: Marina Borkenhagen

Wie die Alte Schule in Adlershof sind sämtliche Kultureinrichtungen im Bezirk wegen des Corona-Virus geschlossen.

## Soziale Betreuung von Menschen in Quarantäne

**Betroffene werden täglich angerufen**



Unter der Federführung des Amtes für Soziales stellt das Bezirksamt Treptow-Köpenick für alle Bürgerinnen und Bürger eine telefonische Sozialbetreuung sicher, die sich im Bezirk aufgrund einer Infizierung mit dem Corona-Virus bzw. wegen des

Verdachts einer solchen Infizierung in häuslicher Quarantäne befinden. Wie der stellvertretende Bürgermeister und Leiter der Abteilung Soziales und Jugend, Gernot Klemm, mitteilt, werden im Rahmen der Sozialbetreuung die betroffenen Personen in Quarantäne täglich angerufen und zunächst zu ihrem gesundheitlichen Befinden befragt. Sollten Indikatoren auf eine bedeutende Verschlechterung oder Gefahr hinweisen, erfolgt eine unverzügliche Weiterleitung an das zuständige medizinische Personal im Gesundheitsamt, das die spezifisch medizinische Betreuung übernimmt. Das Sozialbetreuungsteam erfragt in dem täglichen Telefonat zudem, ob die Betroffenen irgendeinen nicht-medizinischen Unterstützungsbedarf haben. Für Menschen, die z.B. jemanden benötigen, der den Einkauf für sie erledigt, stellt das Sozialbetreuungsteam den Kontakt zu den überall in den Nachbarschaften des Bezirks entstehenden Kiezinitiativen her. Klemm: „Mein Sozialamt stellt die telefonische Sozialbe-

treuung für Infizierte und in Quarantäne Befindliche sicher. Dank an die Kolleg\*innen dafür!“ Die vom Sozialamt geförderte Freiwilligenagentur „Sternenfischer“ leistet hierbei wichtige Koordinierungshilfe.

Menschen in Quarantäne haben aber oft auch weitergehende Probleme, wie z.B. psychische oder emotionale Notlagen, drängende Fragen zur finanziellen Absicherung während der Quarantäne usw. Diese Personen vermittelt das Sozialbetreuungsteam sofort an einen speziell eingerichteten Sozialdienst weiter, der zu solchen Notlagen dann eine ausführliche Telefonberatung durchführt.

Wir hoffen, dass diese tägliche Betreuung den Betroffenen die Tage und Wochen in Quarantäne erleichtert und ihnen zeigt, dass sie das Bezirksamt umfassend unterstützt.

Über die Ansiedlung der sozialen Quarantänebetreuung beim Sozialamt und die Bereitstellung von Personal aus allen Ämtern für diese Aufgabe, sollen die Kolleginnen und Kollegen im Gesundheitsamt entlastet werden, deren Ressourcen derzeit vor allem für medizinische Tätigkeiten benötigt werden.

## Beschlossen

- VIII/0785** Vorschulische Bildung gewährleisten und Sprachförderung sicherstellen (DIE LINKE)
- VIII/1001** Bronzeskulptur „Schwimmer“ restaurieren
- VIII/1031** Sanierung des Gemeindehauses der Evangelischen Stadtkirchengemeinde Köpenick (SPD, DIE LINKE, Beitritt: FDP)
- VIII/0981** Gedenken zum 110. Jahrestag der Weihung der Köpenicker Synagoge (DIE LINKE, SPD, CDU, B90/Grüne, FDP)
- VIII/0990** Gründung einer Integrierten Sekundarschule (SPD, DIE LINKE)
- VIII/0991** Erlass einer Verordnung für eine städtebauliche Erhaltungssatzung mit Priorität bearbeiten (DIE LINKE, SPD)
- VIII/1019** Komplettumzug der Hochschule für Technik und Wirtschaft unterstützen (SPD, DIE LINKE, CDU, Beitritt: FDP)

### In die Ausschüsse überwiesen

- VIII/1020** Sicherung vorhandener grüner und sozialer Infrastruktur bei Nachverdichtungen durch Wohnungsbau der degewo AG (II) (DIE LINKE, SPD)
- VIII/1026** Fußverkehr in Schöneweide fördern (DIE LINKE, SPD)
- VIII/1033** Minna-Todenhagen-Brücke und Mathilde-Rathenau-Brücke künstlerisch aufwerten (DIE LINKE, SPD)
- VIII/1036** Informationstafeln rund um den Müggelsee aufstellen (DIE LINKE)
- VIII/1038** Innovationspark Wuhlheide (IPW) stärken und weiterentwickeln (DIE LINKE)

## Verzögerungen in der Beantwortung

Aufgrund der vorbeugenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Corona-Virus sind im Bezirksamt Treptow-Köpenick zahlreiche Maßnahmen in Kraft getreten, auch mit Auswirkungen auf die Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger. Die Arbeitsfähigkeit ist dadurch stark eingeschränkt. Per E-Mail oder auf dem Postweg eingereichte Anträge, Anfragen und Hinweise werden weiterhin bearbeitet. Aufgrund des eingeschränkten Serviceangebotes kann es allerdings zu zeitlichen Verzögerungen in der Bearbeitung und Beantwortung der Anliegen kommen.



Stadtrat Gernot Klemm

Verdachts einer solchen Infizierung in häuslicher Quarantäne befinden. Wie der stellvertretende Bürgermeister und Leiter der Abteilung Soziales und Ju-



Foto: Joseph Rohmann

Die Sophie-Brahe-Schule. In einem erneuten Beschluss der BVV wird, anders als von der CDU-Schulstadträtin gefordert, ein Ringtausch von Gebäuden und der Schaffung von drei übersichtlichen Schulen gefordert.

# Streit um die Sophie-Brahe-Schule geht in die nächste Runde

**Wohlfeil: Bezirksamt schafft einfach Tatsachen**

Die Sophie-Brahe-Schule soll nach Willen der Schulstadträtin Cornelia Flader (CDU) eine große Schule mit Standorten in der Willi-Sänger-Straße und Am Plänterwald sowie einer erweiterten Oberstufe werden. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) widerspricht diesem Ansinnen, weil sie dadurch das Konzept der Gemeinschaftsschule zerstört sieht und beschloss entsprechende Anträge von SPD und DIE LINKE. Die Idee der Gemeinschaftsschule sieht vor allem das jahrgangsübergreifende, gemeinsa-

me Lernen auf dem gleichen Campus vor. Auch die Mehrheit der Eltern ist gegen die Lösung mit mehreren Filialen und demonstrierte mehrfach vor dem Rathaus (Aus dem Rathaus berichtete). In der vorerst letzten BVV Anfang März ging der Streit zwischen Stadträtin und Bezirksverordnetenversammlung in eine neue Runde. In einem erneuten Beschluss wird ein Ringtausch von Gebäuden und der Schaffung von drei übersichtlichen Schulen gefordert. „Die beste Lösung wäre, wenn die Schule am Wildgarten in ihr altes, dann renoviertes

Gebäude in der Willi-Sänger-Straße zurückzieht. Dazu zeichnet sich auch die Bereitschaft der Schule ab, und dort befindet sich auch schon ihr Hortgebäude. In der dann freien Köpenicker Landstraße 185a, wo früher schon die Amalia-Earheart-Hauptschule war, könnte eine Integrierte Sekundarschule untergebracht werden, welche die Sekundarstufe II in Kooperation mit der Sophie-Brahe-Gemeinschaftsschule gestaltet. Die BVV hatte Frau Flader beauftragt, dahingehend Gespräche zu führen, unternommen hat sie nichts, das haben

Eltern der Sophie-Brahe-Schule für sie erledigt“, erklärt Philipp Wohlfeil, Fraktionsvorsitzender der Fraktion DIE LINKE. Statt einer unübersichtlichen Schulfabrik mit ausgegliederter Grundschule und einer Sekundarstufe II mit mehreren hundert Schülerinnen und Schülern, die zuvor nicht auf der Sophie-Brahe-Schule waren, hätte man durch den Tausch drei kleine familiäre Schulen, die viel besser auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen können. „Es wäre eine win-win-Situation für alle drei Schulen. Die Sophie-Brahe-Schule kann Gemeinschaftsschule bleiben, die Schule am Wildgarten bekommt ihr schönes und renoviertes Gebäude zurück und die ISS-Schülerinnen werden nicht an eine Gemeinschaftsschule rangepappt, sondern können eine vernünftig dimensionierte Schule mit eigenem Profil aufbauen und entwickeln“, so Wohlfeil. Schon zwei Wochen nach dem BVV-Beschluss zum Ringtausch wiegelt das Amt ab: „Das Bezirksamt führt die bereits begonnenen Maßnahmen zur Einrichtung der Grundstufe der Sophie-Brahe-Gemeinschaftsschule in der Willi-Sänger-Str. fort. Das Bezirksamt hat geprüft, ob die Maßnahme einen Aufschub zulässt. Dies ist nicht der Fall“, antwortet das Amt an Wohlfeil. „Hier schafft das Bezirksamt trotz Beschluss der BVV im Schatten der Coronakrise und eingeschränktem Gremienbetrieb einfach Tatsachen. Offensichtlich hat das Amt nicht einmal die minimalen Forderungen des Antrags umgesetzt und mit der Schule am Wildgarten geredet“, ärgert sich Wohlfeil.

# Lange Debatte um Grünen Pfeil

**Senatsverwaltung ließ Schild entfernen**

Einige Grüne Pfeile, die das Abbiegen auch bei roter Ampel erlauben, wurden kürzlich von der Senatsverwaltung entfernt. Aus Sicherheitsgründen, wie es von dort heißt. Auch der Grüne Pfeil am S-Bahnhof Schöneweide, Sterndamm Ecke Michael-Brückner-Straße wurde abgeschraubt. Ein Antrag der zwei FDP Verordneten in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) wehrt sich dagegen und möchte den Pfeil erhalten. Die Corona-Krise schien noch weit weg, als Anfang März die BVV zum vorerst letzten Mal tagte. Soweit weg, dass seelenruhig knapp 40 Minuten über das Für und Wider des Grünpfeils diskutiert wurde. Wichtige historische Anekdoten wurden von Joachim Schmidt (FDP) ausgepackt. Wie etwa einst der Bezirksbürgermeister Michael Brückner höchst

selbst auf eine Leiter stieg und den zuvor abgeschraubten Grünpfeil wieder anschraubte, wie der Grünpfeil nach dem Mauerfall zum gesellschaftlichen Konflikt zwischen Ost und West wurde. Welcher Unmut sich bei ehemaligen DDR-Bürgern regte und in welche Länder die Idee des Grünpfeils erfolgreich exportiert wurde. Auch eine ausführliche Lektion in Sachen Straßenverkehrsordnung gab es. Offenbar alles wichtige Dinge bei der Bewertung, ob es diesen Grünpfeil braucht oder nicht. Die Kernfrage scheint aber viel mehr zu sein, ob an dieser Stelle die Sicherheit für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie für Radfahrende ausreichend gewährleistet ist. Dieser Ansicht sind nicht alle Bezirksverordnete. DIE LINKE fordert in einem Antrag rund um den Bahnhof



Foto: Philipp Wohlfeil

Fußgängerinnen und Fußgängern werden teils erhebliche Umwege oder bis zu drei Ampelschaltungen zugemutet.

Schöneweide einen verstärkten Ausbau der Infrastruktur für Zu Fuß Gehende und Radfahrende im Sinne des Mobilitätsgesetzes. Im Moment werden Fußgängerinnen und Fußgängern dort teils erhebliche Umwege oder bis zu drei Ampelschaltungen zugemutet. Nach hochemotionaler Debatte mit Rednern aus allen Fraktionen und einem Änderungsantrag passierte: Nichts.

Zur weiteren Beratung wurde der Antrag zurück in den Ausschuss für Tiefbau und Ordnungsangelegenheiten überwiesen. Vielleicht werden dort nun noch die geschichtlichen Ereignisse rund um den Grünpfeil vertieft und Experten für Verkehrsordnung gehört. Auch während einer Pandemie gibt es eben auch sehr wichtige Dinge zu beraten.



Foto: Karl Forster

Die Ausgabestelle Schöneweide von Laib und Seele/Berliner Tafel kann durch die Fenster das System von Registrierung, Bezahlung und Ausgabe kontaktlos realisieren.

## Lebensmittelhilfe in Corona-Zeiten

Zwei Ausgabestellen der Tafel im Bezirk geschlossen



Seit 15 Jahren existiert nun das Projekt LAIB und SEELE als Gemeinschaftsaktion der Berliner Tafel, der Kirchen und des rbb.

Vorher hatte die Berliner Tafel bereits zwölf Jahre lang soziale Einrichtungen beliefert. Durch die Kooperation sollte es möglich werden, die vielen Men-

schen in einer so großen Stadt wie Berlin flächendeckend zu erreichen. Die aktuelle Corona-Lage in Berlin führt auch leider dazu, dass nicht alle Ausgabestellen wie üblich geöffnet haben können, weil Ehrenamtliche fehlen oder bis zur Klärung von Testergebnissen präventiv geschlossen werden müssen. Davon sind auch zwei der drei Ausgabestellen im Bezirk Treptow-Köpenick betroffen, und zwar die ev. Kirchengemeinde Treptow in der Plesser Straße und die Hofkirche in der Bahnhofstraße. Neben dem Personalproblem sind es vor allem die räumlichen Gegebenheiten, die eine kontaktlose Ausgabe nicht ermöglichen. Doch wie Carol Seele von der Hofkirche berichtet, werden gerade Tüten gepackt, die von der Berliner Tafel an Bedürftige ab Anfang April ausgefahren werden. Das Problem: aus Datenschutzgründen sind zwar die Namen der 320 Haushalte erfasst, aber nicht die Anschriften oder wenigstens Telefonnummern. So sind derzeit (26.3.) erst rund 40 Familien mit Anschrift bekannt, die angefahren werden sollen. Betroffene können sich allerdings unter Tel. 6526-4017 bei der Gemeinde melden. Eine bessere Situation besteht in Schöneweide. Andreas Bredereck, der die Ausgabestelle der Kirchengemeinde Oberschöneweide in der Hasselwerder Straße leitet, konnte eine den Corona-Schutzvorschriften entsprechende Aus-

gabe durchs Fenster einrichten. So können Donnerstags rund 200 Menschen gegen den „Obolus“ von 1.50 Euro eine Kiste mit Lebensmitteln herausgereicht bekommen, die sie anschließend selbst einpacken, und die Kisten wieder zurückgeben. Auch die Personalsituation ist hier kein so dringendes Problem. „Wir haben in den letzten Jahren zunehmend jüngere Freiwillige gefunden, die sich für diese Arbeit interessieren“, berichtet Bredereck. Und es haben sich sogar neue Helfer gefunden, die infolge des Corona-Virus derzeit nicht arbeiten und nun die Tafel unterstützen. Schwierigkeiten gab es Anfangs allerdings beim Nachschub von Lebensmitteln. Die Supermärkte hatten von der Schließung einiger Tafeln gehört und die Lebensmittel entsorgt, so dass Ende März nur halb so viel Waren eingesammelt werden konnten als normal. Der größte Teil der Gäste der Tafel kommt hier in Schöneweide aber. Nur einige Ältere bleiben wegen der Virus-Gefahr lieber zu Hause. Senatorin Elke Breitenbach (DIE LINKE) konnte kürzlich melden, dass das Land beim Technischen Hilfswerk (THW) zwei Lastwagen mit Fahrerteams geordert hat (Kosten rund 30.000 Euro), die der Berliner Tafel beim Einsammeln von Lebensmitteln helfen.

● Karl Forster

## Erinnerung an jüdisches Leben im Bezirk

Vor 110 Jahren entstand die Synagoge in der Freiheit 8



Zum bevorstehenden Feiertag zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus forderte Philipp Wohlfeil, Fraktionsvorsitzender der Partei DIE LINKE in der BVV, ein Gedenken auch an jüdisches Leben im Bezirk. Wir dokumentieren hier Wohlfeils Redebeitrag in der BVV:

In diesem Jahr ist es ein Dreivierteljahrhundert her, dass Europa und Deutschland vom Nationalsozialismus befreit wurden und den in seinem Namen verübten Verbrechen ein Ende gesetzt wurde. In Berlin würdigen wir dieses Ereignis mit einem gesetzlichen Feiertag am 8. Mai.

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz von den Soldaten der Roten Armee befreit. Ihnen bot sich ein Bild des Grauens: 600 Leichen und 7000 verängstigte Menschen, in Lumpen gekleidet, frierend, die meisten von ihnen fast verhungert und krank, eingesperrt hinter kilometerlangen Elektrozaunen. Und

dabei stand dieser Eindruck in keinem Verhältnis zur unfassbaren Gesamtdimension des Völkermords an Jüdinnen und Juden und Roma und Sinti und des Mords an Polen und sowjetischen Kriegsgefangenen. Auschwitz steht stellvertretend als Symbol für Shoah und Porajmos.

Wir wollen diesen Jahrestag zum Anlass nehmen, nicht nur an das Leid der Opfer, sondern an jüdisches Leben in unserem Bezirk zu erinnern. 1889 wurde die jüdische Kultusgemeinde Köpenick gegründet, zu der auch eine Reihe von Nachbarorten gehörten, und die erst 1930, also erst zehn Jahre nach der Gründung von Groß-Berlin, in die jüdische Gemeinde zu Berlin eingliedert wurde. Gottesdienste wurden zunächst im Kaiserhof oder im Ratskeller abgehalten, weil ihr ein eigenes Gemeindehaus verwehrt worden war. Im Jahr 1910 wurde dann in der Freiheit 8 eine Synagoge nach Plänen von Adolf Sommerfeld errichtet und am 25. Septem-

ber 1910 geweiht. Die Synagoge wurde 1938 in den Novemberpogromen von SA-Angehörigen verwüstet und in Brand gesetzt und schließlich im Krieg fast vollständig zerstört, sodass sie 1945 abgetragen wurde. Sie steht deshalb zugleich für jüdisches Leben und das tragische Ende.

Über die Umstände der Errichtung der Synagoge sind so viele Einzelheiten gar nicht bekannt. Vielleicht lässt sich im Zusammenhang mit diesem Jubiläum noch einiges klären. Aber Adolf Sommerfeld, ein jüdischer Bauunternehmer, der sich später Andrew Sommerfeld nannte, hat in der Region Spuren hinterlassen. Er arbeitete zusammen mit den Architekten Walter Gropius, Alfred Schild und Bruno Taut. In Zehlendorf baute er die Waldsiedlung Onkel Toms Hütte und sorgte für die Verlängerung der heutigen U-Bahn-Linie U3 vom Thielplatz bis Krumme Lanke. Sein hauptsächlich Tätigkeitsfeld war der suburbane, rationelle Wohnungs- und Siedlungsbau. Ab 1926 beschäftigte er sich intensiv mit dem Massenwohnbau als Lösung der städtebaulichen und sozialen Probleme und trat für die Rationalisierung des Baugewerbes ein. 1927 erwarb Sommerfeld in Kleinmachnow Land und errichtete einen neuen Stadtteil. Trotz seiner Emigration 1933 wurde

Foto: Philipp Wohlfeil



Am ehemaligen Standort der Synagoge in der Freiheit 8 befindet sich heute eine Gedenktafel.

die Siedlung bis 1938 vollendet. Sie wurde ganz pragmatisch als vorbildliche deutsche Kolonie von den Nazis gefeiert. Nach dem Krieg kehrte Sommerfeld zurück und setzte seine Unternehmertätigkeit fort.

Die beklemmenden Ereignisse in Halle, wo eine Synagoge Ziel eines rechtsterroristischen Angriffs war, aber auch der Anschlag in Hanau, dem Menschen mit muslimischen Wurzeln zum Opfer fielen, machen uns alle fassungslos. Erinnern wir uns auch vor diesem aktuellen Hintergrund in diesem Jahr an diesen jüdischen Teil unserer Heimatgeschichte, an das Leben, das verloren ging, als Mahnung daran, worin ausgrenzende und menschenverachtende Weltanschauungen münden können.

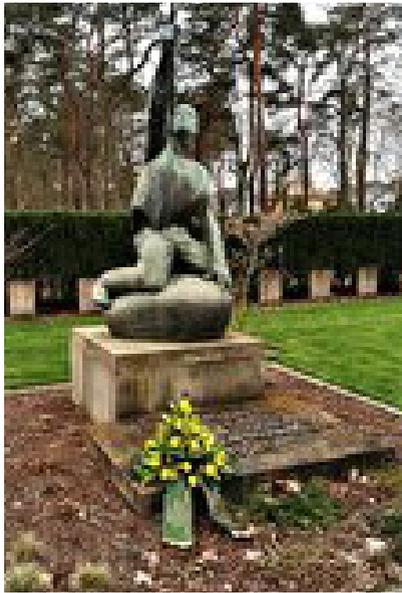
# Vor 100 Jahren: Arbeiteraufstand gegen Kapp-Putsch

Gedenkveranstaltung in Zeiten der Corona-Vereinzelung

Vor 100 Jahren, im März 1920, fand in Deutschland ein 100 Stunden andauernder Putsch gegen die Weimarer Republik statt. Der Kapp-Putsch war ein militärischer Umsturzversuch von erzkonservativen Teilen der Reichswehr, der die junge Weimarer Republik an den Rand eines Bürgerkrieges führte. Unter dem Kommando des Generals von Lüttwitz (1859–1942) besetzte am 13. März 1920 die aus einem Freikorps hervorge-



Foto: BA Treptow-Köpenick



Auf dem Futran-Platz in der Köpenicker Altstadt am Gedenkstein für Alexander Futran, dem Köpenicker Mitorganisator gegen den Kapp-Putsch, der als Stadtrat vor 100 Jahren sein Leben für die Freiheit ließ, und auf dem Friedhof Adlershof, wo sich eine Gedenkstätte mit Denkmal und Einzelgräbern der Opfer befindet (Foto), legten Igel und Groos ein Gebinde nieder.

Foto: Carsten Schatz

Auch Carsten Schatz, Mitglied des Abgeordnetenhauses und Bezirksvorsitzender der Partei DIE LINKE erinnerte an den Aufstand der Arbeiter\*innen gegen den Putsch. Alexander Futran war Stadtverordneter der USPD in Köpenick. Er führte den Widerstand gegen den Putsch in Köpenick und wurde am 21. März 1920 ermordet. Ihm zu Ehren hat Schatz allein (! Corona!) Blumen an seinen Gedenkstein gebracht.

gangene Marinebrigade Ehrhardt das Berliner Regierungsviertel. Generallandschaftsdirektor Wolfgang Kapp (1858–1922) übernahm für vier Tage die Spitze

der Putschregierung. Die Putschisten erklärten die Regierung und Nationalversammlung als abgesetzt und errichteten eine Militärdiktatur. Vier Tage später, am 17. März 1920, endete der Putsch durch einen Generalstreik – die Republik konnte wieder aufatmen. Mehrere Gedenkort in Deutschland und in Berlin erinnern an diesen Putsch-Versuch. In Treptow-Köpenick gedachten der Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung, Peter Groos, und Bezirksbürgermeister Oliver Igel der Opfer des Kapp-Putsch vor 100 Jahren.

## Bäume illegal beschädigt

Eigentlich ist es verboten, Bäume, Hecken und Gebüsch innerhalb der Vegetationsperiode vom 1. März bis 30. September radikal zu beschneiden oder zu fällen. Trotzdem beobachtete Petra Reichardt (DIE LINKE), wie am 2. März vor den Häusern in der Wendenschloßstraße Ecke Müggelheimer Straße zwei Bäume bis auf den Stamm zurückgeschnitten wurden. Auf Anfrage antwortet das Bezirksamt, der starke Beschnitt erfolgte als Fällvorbereitung. Die Wurzeln seien aufgrund von Grabungen derart beschädigt worden, dass die Standsicherheit gefährdet gewesen sei.

Die Grabungen im Wurzelbereich haben jedoch ohne die nötige Genehmigung stattgefunden, es sei ein Bußgeldverfahren eingeleitet worden. Außerdem wären nun mindestens drei Ersatzpflanzungen nötig, zwei davon am alten Standort der gefälltten Bäume. „Wir werden diese Ecke und auch viele andere Orte weiter im Blick behalten und sicherstellen, dass unser Stadtgrün nicht unnötig zerstört wird“, verspricht Reichardt.

Foto: Petra Reichardt



## Weniger Baugenehmigungen

Zur Einordnung einer aktuellen Nachricht: Die Zahl der Baugenehmigungen 2019 ist von ca. 24.200 im Vorjahr auf ca. 22.600 zurückgegangen. Das ist bedauerlich aber nicht überraschend. Der Rückgang ist zum einen das Ergebnis der immer knapper werdenden Ressource Boden und zum anderen der stark angestiegenen Bodenpreise und Baukosten. Zugleich werden die Vorhaben komplexer und brauchen häufiger zuvor Planungsrecht.

Weniger Baugrundstücke und steigende Bodenpreise führen zusammen mit den gestiegenen Bau- und Planungskosten auch dazu, dass Mietwohnungsbau tendenziell weniger durch private Akteure realisiert wird. Umso wichtiger wird der Neubau der städtischen Wohnungsbaugesellschaften und das Engagement gemeinwohlorientierter Akteure beim Wohnungsneubau. Senat und Bezirke stehen weiterhin in der Pflicht die planungsrechtlichen Grundlagen für die Realisierung von neuen Wohnungen zu schaffen und Baugenehmigungen zügig zu erteilen.

## CDU-Verordneter fragte nach Friedhofskapazitäten

Die CDU hat sich inzwischen für eine Anfrage ihres Bezirksverordneten Martin Hinz entschuldigt. Dieser wollte vom Bezirksamt in einer schriftlichen Anfrage wissen, ob angesichts der zu erwartenden hohen Zahl von Toten infolge der Corona-Pandemie die Kapazitäten auf den bezirklichen Friedhöfen ausreichen. „Selbst wenn man sich zynischer Weise mal auf irgendwelche Zahlenspielerereien einlasse, entbehrt diese Anfrage jeder Berechtigung, sie ist schlicht geschmacklos“, findet Philipp Wohlfeil, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE. Nach dem die Anfrage via Facebook publik geworden ist, hat sich der Kreisvorsitzende der CDU, Maik Penn, entschuldigt und Hinz hat die Anfrage zurückgezogen.

## Leseklubs verlängert

Gute Nachrichten für die Zeit nach der Corona-Krise: Die Leseklubs in der Peter-Hille-Straße in Friedrichshagen und in der Schule am Buntzelberg in Bohnsdorf gehen bis 2022 in die Verlängerung.

## Sprechstunde stellv. Bezirksbürgermeister und Leiter der Abteilung Soziales und Jugend Gernot Klemm

Vorläufig fallen alle Sprechstunden aus. Die Leistungsämter, jedenfalls mein Jugend- und Sozialamt, sind weiterhin telefonisch ansprechbar und bearbeiten auch Anträge – insbesondere zu Geldleistungen. Gleiches gilt für das Jobcenter. Das kann sich aber teilweise ändern, d.h. man sollte vorher nochmal ins Internet schauen. Telefonisch ansprechbar heißt, während der Arbeitszeit unabhängig von Sprechstunden.

## KONTAKT

### Fraktion in der BVV

Rathaus Treptow, Raum 205  
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin  
Tel. / Fax (030) 533 76 07  
Telefon (030) 902 97 41 61  
mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de

### Sprechzeiten:

Mo, Mi, Do 15.00 – 18.00 Uhr  
Dienstag 12.00 – 17.00 Uhr  
Freitag 10.00 – 13.00 Uhr

Das Fraktionsbüro ist für den Publikumsverkehr geschlossen, aber postalisch, per E-Mail und telefonisch erreichbar.

[www.linksfraktion-tk.de](http://www.linksfraktion-tk.de)

## IMPRESSUM

### Aus dem Rathaus Treptow-Köpenick

Monatszeitschrift der Fraktion  
DIE LINKE in der BVV Treptow-Köpenick  
Redaktion: Karl Forster (verantwortlich),  
Edith Karge, Helga Pett, Joseph Rohmann  
Postanschrift: Fraktion DIE LINKE in der  
BVV Treptow-Köpenick,  
Redaktion Aus dem Rathaus,  
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin.  
Email: [redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de](mailto:redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de)  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.  
Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung  
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Am Wasserwerk 11, DE - 10365 Berlin  
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 24. März 2020.  
Die nächste Ausgabe „Aus dem Rathaus“ erscheint voraussichtlich am Do. 30. April 2020.  
Redaktionsschluss dafür: 21.4.20

## Bürgersprechstunden

### Katalin Gennburg

Wegen der aktuellen Situation keine persönlichen Sprechstunden. Stattdessen findet jeweils Freitags von 15 bis 16 Uhr eine Telefonsprechstunde statt: 030 – 8093 2758

### Carsten Schatz, MdA

Alle Sprechstunden sind bis auf Weiteres abgesagt. Telefonisch ist das Büro erreichbar, auch per Mail. Tel: 030 - 65 94 08 00, E-Mail: buergerbuero@carsten-schatz.de

### Stefanie Fuchs, MdA

Das Wahlkreisbüro ist vorerst geschlossen. Bürger\*innenanfragen sind aber wie immer willkommen unter kontakt@fuchs-stefanie.de

### Gregor Gysi, MdB

Die für 22.4. geplante Sprechstunde wird voraussichtlich entfallen. Weitere Sprechstunden sind für 26.5. und 23.6. geplant. Anmeldungen bitte bei André Schubert unter 63 22 43 57



## Finanzielle Unterstützung für Nachbarschaftshilfe

Aufgrund der besonderen Situation unterstützt das Bezirksamt Treptow-Köpenick ehrenamtliche Nachbarschaftshilfen und Projekte mit bis zu 500 Euro für Sachmittel. Die Mittel stehen aus dem Fonds zur Förderung „Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften“ (FEIN-Mittel) zur Verfügung.

Ab sofort können formlose Anträge mit Beschreibung der selbstorganisierten Maßnahme/Aktion, Höhe der beantragten Fördersumme sowie Kontaktangaben (E-Mail, Telefon) an die Sozialraumorientierte Planungskoordination per E-Mail gestellt werden.

**Information und Kontakt:**

**Sozialraumorientierte Planungskoordination**

- Tel. (030) 90297-2200
- sozialraumorientierung@ba-tk.berlin.de,
- www.berlin.de/tk-spk

## IMPRESSUM

### blättchen.Treptow-Köpenick

Monatszeitschrift des Bezirksverbandes der Partei DIE LINKE. Treptow-Köpenick  
Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Edith Karge, Helga Pett, Joseph Rohmann  
Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.  
Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.  
Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung  
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Am Wasserwerk 11, DE - 10365 Berlin  
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 24. März 2020.  
Redaktionsschluss für Ausgabe Mai: Di 21.4.20  
Erscheinungstag blättchen 259: Do. 30. April 2020  
Das blättchen wird aus Spenden finanziert.

## Wir gratulieren im April zum Geburtstag

- |                              |                   |
|------------------------------|-------------------|
| 65. Gerd-Michael Leciejewicz | Wolfgang Ruben    |
| 80. Erika Wunderlich         | Erna Scharnhorst  |
| 85. Erika Zecher             | Wilfried Stöhr    |
| 90. Werner Beyer             | Anneliese Wendt   |
| Annalies Lindemann           | 93. Karin Jahn    |
| Sonja Stroech                | Helene Kalbhenn   |
| 91. Konrad Liebig            | 97. Wolfgang Huth |



## Parteiarbeit in den Zeiten von Corona – mit Abstand aber sehr persönlich

### Auch ohne Internet sind Kontakte möglich

Alles war gut vorbereitet für das März-Treffen der Basisorganisation in Johannisthal, der Raum bestellt, die Einladungen verteilt – und dann kam Corona. Wie in vielen Basisgruppen liegt auch in unserer der Altersdurchschnitt eher über als unter der als „Risikogruppe“ benannten Menschen. Schweren Herzens entschieden wir uns, das Treffen abzusagen. Auch die nächste planmäßige Zusammenkunft wird wohl nicht stattfinden können. Aber irgendwie ist es doch wichtig, dass unsere Mitglieder wissen, dass wir uns auch in solchen Zeiten um sie kümmern. Also suche ich mir meine Listen und greife zum Telefonhörer.

„Hallo, Dorothea, ich wollte mal hören, wie es Dir geht, ob Du zurechtkommst oder ob Du Hilfe brauchst?“. „Danke, ich bin gut versorgt, meine Kinder kümmern sich um mich. Aber es ist schön, dass du angerufen hast, dass ich weiter Kontakt mit euch habe, auch wenn ich nicht mehr so mobil bin.“

### Die nächste Nummer:

„Hallo, Christa...“ „Das ist schön, dass du anrufst, danke. Aber ich bin so gerührt, fast alle Mieter im Haus haben bei mir geklingelt und gefragt, ob sie mir helfen können und ich kann immer kommen und sagen, wenn ich was brauche. Sogar die erst neu zugezogene Migrantenfamilie mit den drei kleinen Kindern war da.“ Na bitte, Solidarität mal anders herum.

Jetzt Waltraud, die war schon länger nicht bei Veranstaltungen. Sie sieht sehr schlecht und wohnt ziemlich weit oben im Haus.

„Hallo, wie geht es Dir...?“. „Gut dass du anrufst. Danke, ich komme zurecht, das Essen wird mir geliefert und ab und zu gehe ich doch alleine einkaufen, auch wenn die Treppen zunehmend schwerer fallen. Aber ich habe Deine Telefonnummer nicht mehr, so dass ich mich nicht melden konnte.“ Dieses Problem ist schnell geklärt. „Jetzt hast Du die Nummer, melde Dich bitte, wenn Du was brauchst. Ich rufe nächste Woche wieder an.“ „Da würde ich mich sehr freuen.“



Als ich fertig bin mit Telefonieren, weiß ich von jedem einzelnen mehr, als ich in einer Versammlung erfahren könnte. Nächste Woche also die nächste Telefon-Runde. Mit Abstand, aber sehr persönlich.

■ ■ E.K.

## KONTAKT

Die Wahlkreisbüros und Geschäftsstellen sind für den Publikumsverkehr geschlossen, aber postalisch, per E-Mail und telefonisch erreichbar. Im April findet keine Kassierung statt für Mai bitte vorher anfragen.

### Geschäftsstelle Treptow-Köpenick

Allendeweg 1, 12559 Berlin  
Tel. 64 32 97 76, Fax 64 32 97 92  
bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de

### Öffnungszeiten:

Montag + Mittwoch 13.00 – 16.00 Uhr  
Dienstag 10.00 – 18.00 Uhr  
Donnerstag 10.00 – 16.00 Uhr  
**6.–12.4. urlaubsbed. nicht erreichbar.**

### Kassenzeiten:

1. Donnerstag im Monat (Blättchentag)  
jeweils 13.00 – 15.45 Uhr

### Wahlkreisbüro Stefanie Fuchs, MdA

Allendeweg 1, 12559 Berlin  
Tel. 40 74 36 38, Fax 40 74 36 39  
kontakt@fuchs-stefanie.de

### Öffnungszeiten:

Persönliche Termine aktuell nur nach vorheriger Vereinbarung

### Wahlkreisbüro Katalin Gennburg, MdA

Moosdorfstraße 7–9, 12435 Berlin  
Tel. (030) 80 93 27 58  
buero.gennburg@linksfraktion.berlin

### Öffnungszeiten:

Montag 14.00 – 17.00 Uhr  
Mittwoch 10.00 – 17.00 Uhr

**Sprechzeiten vor Ort:** um vorherige Anmeldung wird gebeten

### Wahlkreisbüro Carsten Schatz, MdA

Friedrichshagener Str. 1, 12559 Berlin  
Tel. 65940 800, Fax 65940 801  
buergerbuero@carsten-schatz.de

### Öffnungszeiten:

Mo, Do, Fr 10.00 – 14.00 Uhr  
Mittwoch 14.00 – 18.00 Uhr

### Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi, MdB

Brückenstraße 28, 12439 Berlin  
Tel. 63 22 43 57, Fax 3 22 43 58  
gregor.gysi@wk.bundestag.de

### Sprechzeiten:

Mo, Mi 13.00 – 16.30 Uhr

### Kassenzeiten:

1. Donnerstag im Monat (Blättchentag)  
Jeweils 13.30 – 16.15 Uhr

[www.dielinke-treptow-koepenick.de](http://www.dielinke-treptow-koepenick.de)

## Das „blättchen“ braucht Spenden!

Um die Kosten für unsere Bezirkszeitung decken zu können, ist eine Spende von mindestens 25 Cent für jede Ausgabe notwendig. Allen Spendern herzlichen Dank für die Unterstützung. Überweisen Sie Ihre Spende bitte an: DIE LINKE Berlin  
IBAN: DE59100708480525607803  
BIC: DEUTDEDB110, Berliner Bank AG  
Verwendungszweck: 502-810, sowie Name, Vorname und Anschrift angeben

# Auswirkungen im Kulturbereich

## Hilfsprogramm für freie Kulturschaffende



Zu den ersten wegen des Corona-Virus geschlossenen Einrichtungen gehörten die vom Senat geförderten Kultureinrichtungen, wie die Theater, Opern- und Konzerthäuser. Wenig später kamen die Kinos, Museen und ähnliche Einrichtungen hinzu. Kultursenator Klaus Lederer hat sich in einem Schreiben an die betroffenen Einrichtungen zur Situation, aber auch zu Fragen der Kompensation finanzieller Einbußen im Kulturbereich, geäußert. Darin wird den Kultureinrichtungen empfohlen, sich dazu an die für sie zuständige Agentur für Arbeit zu wenden, und ggf. über Kurzarbeitergeld bis zu 60

bzw. 67 % der Personalkosten zu refinanzieren und dann die Entgelte auf 100% aufzustocken, so dass die Beschäftigten trotz Kurzarbeit keinerlei finanzielle Einbußen hätten.

Lederer wies auch darauf hin, dass der Senat in einer Sondersitzung ein Soforthilfeprogramm für von der Corona-Krise existenziell betroffene Solo-Selbstständige und Freiberufler\*innen beschlossen hat. Dieses Programm umschließt Berlins freie Kulturschaffende, darunter auch Honorarkräfte in der Vermittlungsarbeit. Zur Sicherung ihrer beruflichen und betrieblichen Existenz sollen sie schnell und unbürokratisch Zuschüsse

Foto: A. Savin/Wikimedia



Auch das Kunstgewerbemuseum Schloß Köpenick ist von der Schließung betroffen.

in Höhe von bis zu 5.000 Euro beantragen können. Dabei muss die Notwendigkeit des Zuschusses für die berufli-

che Existenz und die Beantragung von anderen Hilfsprogramme – etwa des Bundes – erklärt werden.

## Corona-Hilfsangebote



### Spiele und Tipps für Familien

Wie funktioniert Elefantenkegeln oder wer schafft es als Agentin oder Agent durch den Laserraum?

Diese und noch mehr Spiele und Ideen zum Mitmachen und Selberbauen zeigt das FEZ-Berlin Kindern und Eltern auf seiner Website [www.fez-berlin.de](http://www.fez-berlin.de). Auf der Seite werden Tricks und Tipps verraten. Familien erfahren in Bildern, Beschreibungen und Videoclips, wie sie mit einfachen Mitteln tolle Dinge selber machen und erleben können. Kochen mit Kindern, Basteln oder Experimentieren, das FEZ gibt Ideen und Inspiration, wie es geht.

Wer möchte, kann auf Facebook dem FEZ seine Lieblingsspielidee schreiben, die originellsten werden gepostet.



### Köpenick solidarisch

Senioren, Kranken oder Menschen in Quarantäne möchte „Köpenick Solidarisch“ gerne helfen, wichtige Besorgungen (Supermarkt, Apotheke etc.), Kinderbetreuung oder weitere Hilfeleistungen zu übernehmen.

Melden Sie sich gerne unter 030 98 42 33 28, täglich zwischen 10 – 18 Uhr (oder auf Anrufbeantworter sprechen. Wer helfen will, meldet sich bei der Telegram-Gruppe <https://t.me/joinchat/E4686xY3QwwG8WsDx0Bd5A>



### Koordinierung der Hilfe

Solidarität in Berlin-Südost: Das STERNENFISCHER Freiwilligenzentrum koordiniert gemeinsam mit dem Verein offensiv '91 e.V. und in Zusammenarbeit mit der Sozialraumorientierten Planungs- und Koordinationsstelle (SPK) des Bezirksamtes Treptow-Köpenick das bürgerschaftliche Engagement rund um die Corona-Pandemie.

**Besonders ältere und kranke Menschen sind im Corona-Alltag auf Unterstützung angewiesen.** Zum Glück gibt es überall im Bezirk Nachbar\*innen, die helfen möchten – und Initiativen, die das in vielen Kiezen bereits engagiert und erfolgreich tun. Um Hilfesuchende und Helfer\*innen gut und sicher zusammenzubringen, haben STERNENFISCHER und offensiv '91 die Koordinierungsstelle „Coronahilfe in Treptow-Köpenick“ ins Leben gerufen.

Menschen, die Hilfe benötigen oder Hilfe anbieten möchten, und Einrichtungen aus Treptow-Köpenick, die freiwillige Helfer\*innen suchen, können sich auf diesen Wegen melden: Telefon (030) 24 35 85 75 (montags – freitags, 10 – 16 Uhr) E-Mail: [info@sternenfischer.org](mailto:info@sternenfischer.org) [www.sternenfischer.org](http://www.sternenfischer.org): Infos und Registrierung für Helfer\*innen, Hilfesuchende und Einrichtungen Mögliche Angebote sind zum Beispiel Hilfen beim Einkaufen, bei Besorgungen in der Apotheke, bei der Betreuung eines Haustiers oder ein telefonischer Besucherservice.



### Service-Telefon „TKT-hilft!“

**Auch der Tourismusvereins Berlin Treptow-Köpenick will helfen.** Auf seinem Internetblog werden aktuelle Informationen zu Verordnungen und wirtschaftlichen Fördermöglichkeiten ebenso wie Hilfsangebote für ältere Menschen und Familien mit Kindern veröffentlicht.

**Die Seite ist erreichbar unter:** <https://blog.tkt-berlin.de/> Gleichzeitig wurde ein Service-Telefon geschaltet als Anlaufstelle für Menschen die Hilfe anbieten und Hilfe brauchen. Unter der **Telefonnummer 65 48 43 33** nehmen Sandra Gähler und Kathleen Schneider Hilfsangebote entgegen oder vermitteln Ihnen Hilfe.



### Krisenhotline des DRK

Auch der Kreisverband Müggelspreewald des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) hat eine Krisenhotline geschaltet. Viele soziale Kontakte werden derzeit auf ein Minimum reduziert. Das ist besonders für ältere Menschen ein Problem. Die Alternative, also verstärkte Aktivität im Internet, scheidet häufig aus. **Das DRK hat deshalb seine Krisenhotline „Helfen in Berlin“ freigeschaltet.** Die Mitarbeiter sind erreichbar für Nachbarschaftshilfe, Koordinierung der Hilfesuche, Sozialberatung, aber auch als Sorgentelefon. Die Rufnummer ist 030 – 23 989 30 90, jeweils Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr.



### Online-Kurse der VHS

Wie alle Kultureinrichtungen des Landes Berlin und der Bezirke ist auch die Volkshochschule Treptow-Köpenick zurzeit für den Publikumsverkehr geschlossen. Um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu bieten, auch während der Schließung weiter zu lernen, finden in den kommenden Wochen **Online-Kurse im Bereich Arbeit und Beruf sowie Deutsch als Zweitsprache statt.** In den Kursen werden unter anderem die vhs.cloud ([www.vhs.cloud](http://www.vhs.cloud)) als digitales Klassenzimmer und das VHS-Lernportal ([www.vhs-lernportal.de](http://www.vhs-lernportal.de)) genutzt. In den Kursen werden die Teilnehmenden von erfahrenen Lehrkräften betreut. Sie erhalten Aufgaben, treffen sich in Online-Konferenzen und -Chats und bekommen so eine individuelle Rückmeldung zu Ihren Lernleistungen und Antworten auf ihre Fragen. Angeboten werden Kurse zu Microsoft Office (Word, Excel, PowerPoint, Outlook), zum Gestalten von Webseiten sowie ein Schwedisch-Kurs und Kurse im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Alle Kurse sind online buchbar und auf der Webseite [www.vhs-treptow-koepenick.de](http://www.vhs-treptow-koepenick.de) zu finden.”

